

Phytotherapie – die vergessene Medizin?

Phytotherapie – die Heilung durch Pflanzen. Diese Form von Alternativmedizin hat ihren Ursprung lange vor der herkömmlichen Schulmedizin. Mit zunehmender Resistenzgefahr von Antibiotika in der Human- und Veterinärmedizin erreichen alternative Heilmethoden gegenwärtig wieder einen höheren Stellenwert.

Pflanzen sind eigenständige Organismen und beherrschen die Fähigkeit sich mit Hilfe von Sonnenlicht, Wasser, Luft und Erde zu reproduzieren. Dadurch ermöglichen sie unter anderem tierisches Leben. Aber nicht nur das, die enthaltenen primären und sekundären Inhaltsstoffe tragen zur Gesunderhaltung und Genesung von tierischen und menschlichen Organismen bei.

Insbesondere die Blätter, Blüten, Früchte, Samen oder Wurzeln werden verarbeitet oder unverarbeitet eingesetzt. Durch das Zusammenspiel mehrerer Inhaltsstoffe kann eine heilende Wirkung entstehen. Daher sind die Aufbereitungsart und die Mengen der eingesetzten Pflanzen ausschlaggebend dafür, ob eine Pflanze heilend oder krankmachend wirkt. Denn wie bereits Theophrastus Bombast von Hohenheim sagte: *"Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift; allein die Dosis macht's, dass ein Ding kein Gift sei"*.



Es liegt in der Schöpfung der Natur, dass Tiere bereits Phytotherapeuten und –therapeutinnen sind. Denn in freier Wildbahn oder wenn sie die Möglichkeit dazu haben, suchen Tiere aufgrund ihrer körperlichen Beschwerden gezielt nach bestimmten Pflanzen und verzehren diese. Damit können sie eine Selbstheilung erreichen. Beispielsweise fressen Rehe bei hohem Druck von inneren Parasiten vermehrt Tannennadeln. Durch die antiparasitäre Wirkung der Tannine in den Nadeln entwurmen sie sich quasi selbst.

Das Potenzial in der Anwendung liegt klar darin, dass die pflanzlichen Heilmittel frei von chemisch, synthetischen Bestandteilen sind. Dadurch besteht keine Gefahr von Resistenzbildung und es kann ein Beitrag zur langfristigen Wirksamkeit verbleibender Antibiotika geleistet werden.

Das Potenzial von Heilpflanzen kann aber nur genutzt werden, wenn auch die damit verbundenen Herausforderungen bewerkstelligt werden können. So bedingt es, dass der/die Anwender*in das nötige Fachwissen mitbringt, sich bewusst für die Diagnostik/Symptomerkennung Zeit nimmt und entsprechend handelt, wenn keine Besserung eintritt. Zudem gilt es zu beachten, dass auch pflanzliche Arzneimittel Rückstände in tierischen Erzeugnissen aufweisen können. Knoblauchextrakte werden vermehrt für die Euterbehandlungen eingesetzt. Knoblauch enthält insbesondere viele Schwefelverbindungen, sogenannte Sulfide. Sulfide wirken antioxidativ und antibiotisch, hinterlassen aber in der Milch eine starke Duftnote!

Das A und O ist nach wie vor die Vorbeugung resp. Gesunderhaltung sowie die Früherkennung von Krankheitssymptomen. Kann der Erreger im Keim erstickt werden, stehen die Heilungschancen durch die Phytotherapie sehr gut.

Informieren Sie sich hier, wie Sie schnell und mit einfachen Zutaten einen Durchfalltee für Ihre Kälber zubereiten können.

Rezept für Durchfalltee

- Ein gehäufte Esstafel Leinsamen wird mit 2.5dl kaltem Wasser übergossen und während 30 Min. quellen gelassen.
- Gleichzeitig werden Schwarztee und Kamillenblüten mit siedendem Wasser übergossen und während 10 Min. abgedeckt ziehen gelassen.
- Nach dem Abgiessen des Tees wird für 1 Liter Tee 20g Traubenzucker und 4g Kochsalz eingerührt und das Gemisch trinkfertig auf 38 - 40 °C abgekühlt.
- Zum Schluss kann der abgesiebte Leinsamenschleim in den Tee gemischt werden.

Verabreichen Sie den Durchfalltee 3- bis 4-mal täglich. Abwechselnd im 2h Rhythmus bieten Sie dem durchfallerkrankten Kalb auch immer wieder kleine Mengen an Milch (max. 1.5 bis 2l pro Gabe) an.

Was bewirken die unterschiedlichen sekundären Inhaltsstoffe der Heilpflanzen im Körper?

- Kamille hat durch ihre Flavonoide eine krampflösende und somit auch schmerzlindernde sowie entzündungshemmende Funktion.
- Der Leinsamenschleim kleidet den gereizten Darm mit einer Schleimschicht aus, das zur Regenerierung des Darmgewebes führt und vor weiteren Reizungen schützt.
- Die Gerbstoffe vom Schwarztee wirken zusammenziehend auf die Darmschleimhaut und verfügen dadurch eine stopfende Wirkung.
- Traubenzucker ist ein schnell verfügbares Kohlenhydrat und versorgt das durchfallerkrankte Kalb mit Energie.
- Kochsalz insbesondere Natrium und Chlorid dienen als Elektrolyte, welche den Flüssigkeitshaushalt des Kalbes regulieren.

Autorin: Vanessa Wyss, LZ Liebegg